



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 4. Capittel. Nichts erwarten dann zu leiden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 4. Capittel.

Nichts erwarten dann zu leiden

MAn kan in diesem Elende nit leben / wann man den Wegen der Tugend folgen will / daß man nit immerwährende mortificationes oder Abtödungen leide / was für ein Leben man gleich führe / ein würckendes oder beschawliches. Man kan in dem würcklichen Leben / mit Dienung dem Nebenmenschen nit bestehen / als wann man bereit ist zu leiden / vnd wann der Geist des Opffers vns beherrzt machet / anderst / da anderen wir Nuz seyn wollen / schaden wir vns selbst auff's höchst: dan alle Augenblick trifft man gute Creuß vnd Gelegenheiten der Gedult an / wo / wan wir nit wohl bereitet seynd / wir ohne Zweifel grosse Anvollkommenheiten begehn werden. So gar in den Genießungen der Beschawung / seynd die Opffer / welche man darin ohn Vnderlaß vben muß / daß allerreinste / so darin gefunden wird. Endlich die Vereinigung mit Jesu dem geopfferten / ist die vollkommniste Vereinigung / die man in diser Welt besitzen könne.

Jesus Christus entwirfft die Heylige auff dem Berg Thabor, aber er vollzieht sie auff dem Calvariberg. Die Seel muß die Klarheiten vnd Schönheiten Jesu sehen / ehender sie die Grausamkeiten des Creüzes auff dem Calvariberg sehe vnd empfinde; anderst wurde sie in diesem leisteren Stande gärgeret werden

den vnd könnte ihr Schwachheit die Bitterkeit nit verzei-
 fen. Die geistliche Kindheit bedarff der Milch eben so
 wol als die leibliche: der himlische Vater entvende selb-
 ne Kinder nit so bald/biß dahin/das er sie schon stärke
 vnd einer guten stärkeren vnd grundelicheren Speiß
 fähig mähet. So ist es dann in den Süßigkeiten der
 Genießung/darin er die erste Zubereitungen zu seinem
 Werck in der Seel sehet; aber in den Bitterkeiten des
 Leidens ist es/ wo er den letzten Zug mit dem Bemsel
 ehret. Was vns zu Christen dem Beruff nach machet/
 ist der Glaub vnd der Tauff: was vns zu Christen
 machet der Übung nach/ist das Creuß vnd das Leiden
 vnd ieh größer sie seynd mit dem Geist der Gnad er-
 tragen / vmb so vollkommener Christen machen sie.

So muß man dann die Creuß nit fürchten/hin-
 gegen / muß man sie mit Frid vnd Liebe ansehen.
 Vnd halte für ein Hauptregel/ wir werden in dem
 Weeg diser Vollkommenheit eben so fast zu genommen
 haben/ als fast wir zugenommen haben in dem Weeg
 vnsers Todes vnd vnserer Vernichtung / die nit
 gewürcket wird als durch Leiden. Ober alle Ding
 seyen wir in gänzlichlicher Übergab in die Göttliche Für-
 sichtigkeit/in deme man nichts begehret / als den pu-
 ren Willen Gottes / ohne einige Erwahrung ober
 das / was vns begegnet.

Nit weniger soll man sich nit entsetzen/das Leben der
 gerechten in diser Welt in Erübsalen zusehen eben so wol
 nit/ als zusehen wie das Leben der bösen gang mit Troß
 angefüllet seye. Die/ so kein Theil am Paradies der
 Ewigkeit haben werden / werden etwas Süßigkeit
 in diser Welt haben/ vnd darauff ihr Paradies fin-
 den!

NVI

44

den / zur Vergeltung des wenigen Guts / daß sie /
vnder ihrem villem bösem gerhan haben. Andere /
die kein Theil an den Peynen der Ewigkeit haben
werden / erfahren sie die Zeit lang dieses Lebens / ihre
Seelen von erlichen Mänglen zu reinigen / die in
dem guten / daß sie thun / einschleichen. Seelig wel-
cher durch das Leiden erlicher Augenblick des gegen-
wärtigen Lebens / Platz hat zu hoffen / daß er die Pey-
nen der Ewigkeit nie leiden werde.

Das 5. Capittel.

Sich selbst in allem verlaugnen / vnd seine
eigne Neigungen bestreiten.

In Seel / die Vorhabens ist / ganz Gottes zu
seyn / ist auch Vorhabens / die mindste Bewe-
gung der innerlich oder äußerlichen Sinnen
zu beschneiden / welche durch die Gnad nie regiert
wird / sonder durch Arglistigkeit der Natur ihr ent-
würfchet. Eben also auch die mindste Gedancken /
Begird oder Anmuhrung / so die Gnad in vns vor-
bringe / ia auch die Wirkung vnsers eignen Appe-
tits oder Geluffs / welche wir in Gebett einmischen
mit den Gemeinschaften / die Gott vns thut seiner
eignen Liechteren. Aber vor allem / es geht die mind-
ste Begird von einer Seel der Gnad nie auß / die
nie gänglich in der Vnderthänigkeit seye des Wohl-
gefallens Gottes / der allein die Regel alles ihres
Willens / vnd aller ihrer Meynung ist.

On

Dise